

RICHARD NELSON BOLLES



DURCHSTARTEN ZUM

TRAUMJOB

Das ultimative Handbuch
für Ein-, Um- und Aufsteiger

Der Welt-
Bestseller für
die Jobsuche

campus

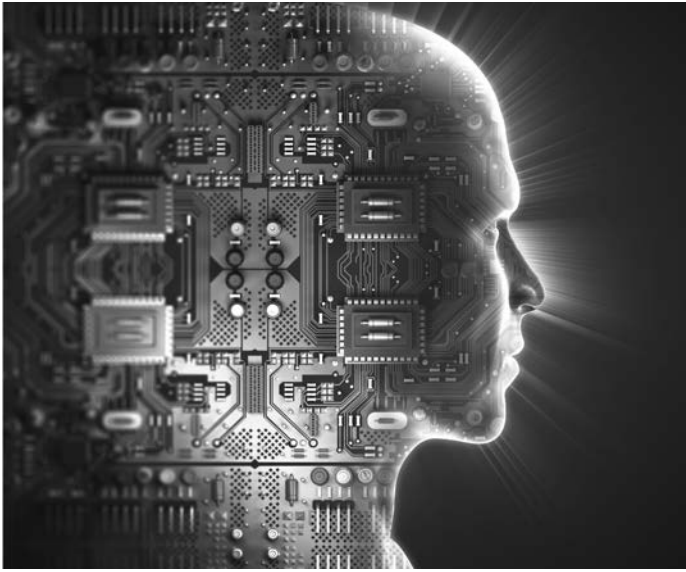
Finanz- und IT-Sektor – besetzen lassen. Inzwischen ist sogar schon die Rede davon, dass sich der Arbeitsmarkt zu einem Bewerbermarkt entwickelt hat.

4. Die Art und Weise, wie Jobs ausgeführt werden, ändert sich dramatisch

Wirtschaftswissenschaftler behaupten, dass ein durchschnittlicher Mittelklassejob ein stabiler, verlässlicher Job sein sollte, in dem man zwischen 25 366 und 56 160 Euro verdient.⁸ Zu bedenken ist aber, dass *alle Jobs neu erfunden werden*. Unsere Überlebensfähigkeit hängt davon ab, wie gut wir verstehen, *wie* die Welt, insbesondere die Arbeitswelt, sich verändert hat. Heute ist alles miteinander verbunden. Wir sprechen vom »Internet der Dinge«, ein Begriff, der 1999 von Kevin Ashton geprägt wurde. An dieser Stelle möchte ich einen Experten zitieren. Die Voraussetzung für das »Internet der Dinge« ist, dass »alles, jedes physikalische Objekt, miteinander verbunden werden kann – dies macht es intelligent, programmierbar und in der Lage, mit Menschen zu interagieren.«⁹ Experten schätzen, dass im Jahr 2020 50 Millionen Geräte miteinander verbunden sein werden. Das ist schon in drei Jahren.

Da sich die Welt neu erfindet, erzählen uns passionierte Futuristen, dass in der nahen Zukunft Roboter unsere Arbeit übernehmen werden und menschliche Arbeitskräfte auf diesem Planeten nicht mehr gebraucht werden. Viele glauben, dass nach und nach alle Jobs durch die Technologie wegfallen. Wenn man den Experten auf den Zahn fühlt, so wie ich es getan habe, und sie fragt, wie viel Prozent der Jobs ihrer Meinung nach komplett durch Technologie, Roboter oder Computerprogramme ersetzt werden, so sprechen sie von 5 oder maximal 19 Prozent aller Jobs.

Am 19. Januar 2016 tagte in Davos das World Economic Forum (WEF). Dort wurde vorausgesagt, dass bis zum Jahr 2020 weltweit fünf Millionen Jobs durch Roboter ersetzt werden. Dies macht 1 Prozent der Arbeitskräfte weltweit aus (circa drei Milliarden). Das ist zwar schlimm, wenn es den eigenen Job betrifft, aber es lässt einen doch aufatmen, dass Roboter nicht alle Jobs ersetzen werden. Aber auch wenn Roboter und neue Technologien nicht alle Jobs ersetzen werden, so wird es jedoch manche Bereiche innerhalb eines Jobs betreffen. Das heißt, es wird eine Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine geben.



Mit Maschinen sind alle unsere Erfindungen gemeint: Computerprogramme, Wi-Fi, das Internet, zentralisierte Computersysteme oder Hubs, digitale Elektronik, mobile Computer (Handys), künstliche Intelligenz, integrierte Schaltkreise und Sensoren, Roboter, die lernfähig sind und ihr Wissen mit anderen Robotern teilen, Transistoren, Mobiltelefone, tragbare Geräte, 3D-Drucker, eine neue Generation von Computerchips, Prozessoren, Algorithmen, Sprach- und Bilderkennung, Software, die Gesichtsausdrücke erkennt, und Maschinen, die in der Lage sind, miteinander oder durch einen zentralen Computer oder Hub miteinander zu reden. Und so weiter und so fort. Maschine bedeutet also alles, was wir je erfunden haben. Wissenschaftler der MIT Universität bezeichnen dies als Mensch-Maschinen-Symbiose. Igitt!

Aber was ist mit unseren Jobs geschehen? Wie wir gesehen haben, sind sie durch eine partnerschaftliche Verbindung zwischen Mensch und Maschine neu erfunden worden. In den meisten Bereichen wird man die Auswirkungen dieser Neuerfindungen erst in vielen Jahren spüren, in manchen merkt man sie schon jetzt oder vielleicht erst morgen. Daher müssen wir jetzt damit beginnen, unser Leben in der Arbeitswelt neu zu erfinden und uns mit dem Gedanken vertraut machen, dass Mensch und Maschine in Zukunft Partner sein werden (locker formuliert).

Daher müssen wir in dieser neuen Welt neue Fähigkeiten erlernen, um zu überleben. Das fängt damit an, dass wir uns selbst besser kennen müssen. Stellen Sie sich vor, Sie gehen in der Wildnis wandern und plötzlich wirbelt ein starker Strom um ihre Füße. Ihr Instinkt sagt Ihnen, so schnell wie möglich festen Boden unter die Füße zu bekommen, damit Sie nicht weggerissen werden. Genauso wird es Ihnen Halt geben, wenn Sie sich selbst besser kennen, wenn die Welt sich um Sie herum neu erfindet und Sie ins Strudeln geraten. Durch dieses Buch werden Sie in der Lage sein, eine gute Bestandsaufnahme von sich selbst zu machen. Kapitel 7 und 8 werden Ihnen dabei helfen. Es war noch nie wichtiger zu wissen, wer man ist, was man mag und am besten kann, was einen bewegt und was einen dazu bringt, sein Bestes auf der Arbeit zu geben. Lassen Sie diesen Schritt nicht aus.

Wir müssen uns fragen, wo wir hineinpassen in dieser neu erfundenen Welt, in der Jobs aus einer Verbindung von Mensch und Maschine bestehen. Wir werden unsere Einstellung Robotern gegenüber überdenken müssen und Maschinen (besonders Roboter) als Freunde ansehen, die uns bei manchen Aufgaben helfen, und nicht als unsere Feinde, die uns unsere Jobs wegnehmen.

Wenn Sie die Bestandsaufnahme, von der ich oben sprach, gemacht haben, werden Sie über einen Bereich, in dem Sie wirklich gerne arbeiten möchten, oder eine Tätigkeit, die sie begeistert, nachgedacht haben. Wenn das der Fall ist, schauen Sie jemandem bei der Arbeit doch einmal für ein oder zwei Tage über die Schulter, um zu beobachten, was man für diesen Job in dieser neu erfundenen Welt so können muss. Machen Sie sich vor allem mit den neuen »Kollegen«, den Robotern und den Sensoren, vertraut. Sensoren sind die »Stimmen« aller Objekte, auch wenn sie menschlich sind. Ein Objekt kann viele Sensoren haben. Heutige Smartphones haben fünf bis neun Sensoren: einen Entfernungssensor, einen Lichtsensor, einen Sound-Sensor, einen Temperatur- und Luftfeuchtigkeitssensor, ein Barometer, einen Beschleunigungssensor und so weiter. Lernen Sie, wie Sensoren und Roboter funktionieren, wie sie verarbeitet werden, wie sie gewartet und repariert werden. Vielleicht gefällt es Ihnen ja. Wenn dies der Fall ist, erkundigen Sie sich, wo Sie dieses Wissen erlernen können. An Jobs wird es Ihnen sicher für lange Zeit nicht mangeln.

5. Wir werden in Zukunft immer häufiger nach neuen Jobs suchen müssen

Der Grund ist, dass man heute nicht mehr so lange in einem Job verweilt, wie es früher noch üblich war. Wenn wir also gerade einen neuen Job gefunden haben, werden wir vielleicht früher als wir denken nach einem neuen suchen müssen. Wie oft das geschieht? In einer Studie, die am 15. März 2015 erschien und vom amerikanischen Arbeitsministerium herausgegeben wurde, wird deutlich, dass die durchschnittliche erwerbstätige Person, die zwischen 1957 und 1964 geboren wurde, sich 17,2 Mal einen neuen Job suchen muss.¹⁰ Nach Jobs zu suchen ist heute keine freiwillige Übung mehr. Es ist überlebensnotwendig. Das Einzige, was wir im Leben wirklich perfektionieren müssen, ist die *neue* Jobsuche. Eine Statistik der Bundesagentur für Arbeit aus dem Jahr 2014 besagt, dass 30,7 Prozent der Beschäftigten in Vollzeit zehn Jahre und länger andauern.¹¹

6. Die Jobsuche findet immer mehr im Internet statt

Wenn man heutzutage kein Internet hat (jeder Fünfte in Deutschland hat kein Internet), behindert einen das bei der Jobsuche. Das Erste, was man lernen muss, ist, einen Computer bedienen zu können, falls man es nicht schon kann.

Seit Beginn des Internets gibt es sogenannte Jobportale. Hier veröffentlichen Firmen Stellenanzeigen. Früher suchte man danach in Zeitungen. Heute sucht man im Internet. Eine hilfreiche Liste verschiedener Jobportale bietet: http://www.berufszentrum.de/artikel_0804.html.

Jobportale kann man in folgende Kategorien einteilen:

1. **Suchmaschinen**, die nur nach freien Stellen suchen. Sie durchforsten Jobportale, Firmen, Zeitungen oder was auch immer. *Indeed* und *Jobrapido* sind hier sicher die berühmtesten. Oder Sie schauen unter: <https://www.euroweb.de/blog/die-11-besten-jobportale-im-internet>.
2. **Mega-Jobportale** wie die beiden oben genannten. Siehe unter: <https://www.jobboersen-im-test.de/home/metasuchmaschinen/>.
3. **Zielgruppen-Jobportale** suchen nach freien Stellen in besonderen Arbeitsbereichen oder Industriezweigen. Eine umfassende Liste findet man unter: <https://www.jobmenu.de/jobboersen/jobboersen-liste/#allgemein>.

4. **Firmen-Jobportale** findet man auf der Firmenwebseite. Das ist sehr nützlich, wenn man weiß, für welches Unternehmen man tätig sein möchte.
5. **Jobportale für besondere Altersgruppen.** Nehmen wir an, Sie sind Student. Für diese gibt es besondere Jobportale: <https://www.stepstone.de/jobs/Student.html> oder <https://www.monster.de/jobs/q-student-jobs.aspx>.

Jobportale sind natürlich nicht die einzigen Online-Seiten, die für Jobsuchende oder solche, die ihren Job wechseln wollen, nützlich sind. Da die sozialen Medien und andere Seiten immer populärer werden, wie zum Beispiel Xing, LinkedIn, Facebook, Twitter, Instagram, Pinterest, WhatsApp, E-Mail, Skype, YouTube etc., setzen Jobsuchende und Jobanbieter sie gleichermaßen ein. Heutzutage können Jobs hauptsächlich online gesucht werden, und zwar auf allen Geräten. Egal ob es Laptops oder Tablets, Smartphones oder sogar Smartwatches sind. Alles ist mobiler geworden.

Wenn Sie also schon länger arbeitslos sind und weder einen Computer bedienen noch im Internet surfen können, wäre es ratsam, ein paar Computerkurse bei einer Volkshochschule, ASG Bildungsforum oder ähnlichen Einrichtungen zu belegen.

7. Jobsuchende und Arbeitgeber sprechen zunehmend verschiedene Sprachen

Arbeitgeber und Jobsuchende sprechend zunehmend zwei ganz unterschiedliche Sprachen, obwohl sie dieselben Worte benutzen. Nehmen wir als Beispiel das Wort »Fähigkeiten«. Wenn man auf Jobsuche ist, wird man eventuell abgelehnt, weil man, wie manche Arbeitgeber es formulieren, nicht die nötigen Fähigkeiten besitzt. Man denkt, sie beziehen sich dabei auf *Analyse-, Kommunikations-, oder Recherchefähigkeiten*. Aber nein, sie meinen damit »Erfahrungen«, obwohl sie das Wort »Fähigkeiten« benutzen.

Am besten stellen Sie sich vor, dass sich der Arbeitgeber im Ausland befindet und Sie dessen Sprache und Sitten erst erlernen müssen, bevor Sie ihn kontaktieren.

Hier ein paar Ideen der Autoren eines Buches mit dem Titel *No One Is Unemployable*.¹² Sie empfehlen, sich vorzustellen, man wolle ein fremdes